

sey/ daß er keine Schlange umb sich leydet/ und ihn die Schlangen hefftig fliehen / ja lieber sich ins Feuer wagen/ dann sich zu diesem Baum oder Holze begeben sollen/ Derhalben man auffn Nothfall/ wo man eilends gedachten Spiritum nicht hette / aber ein solcher Baum vorhanden/ so Erige man die obersten Gipffel des Eschenbaums/ oder sonst das frische Eschentaub/ zerstoße die in einem Möser/ und wringe den Saft daraus/ Kan mans aber nicht frisch haben/ so mache man ein Decoctum darvon/ und gebe dem Beschädigten solches zu trincken/ Es ist auch ein fein hülfflich Mittel/ aber am besten ist der Spiritus und das Sal Fraxini/ wie oben gedacht: Andere Mittel/ so sich daneben beyrn Patienten zu thun gebühren/ seind alhie (dieweil sie in andern Büchern gnugsam zu finden) anzuseigen für unnöthig geachtet/ Ein verständiger gelehrter Medicus weiß denselbigen auch wohl zu rathe/ 2c.



## Das VI. Capitel.

## Vom Honige.

**H** In gutes Honig soll seyn süß/ scharff/ eines lieblicher Geruchs/ feinklar/ weiß/ oder lichtgelb/ nicht wässerig und flüßig/ auch nicht schwer / und wann man es zeucht/ leichtlich abh. echende/ und daß es nicht wiederumb hinter sich lauffe/ und sich zu sammen ziehe/ und ist das das allerbeste Honig/ das von den jungen Immen oder Bienen im Mayen geseht/ und also im Frühling oder Lenzen gesammelt wird/ darnach ist das so im Sommer fällt/ Aber das im Winter fällt/ ist nicht gut / und hat in sich keine Kraft. In Teutschland findet man auch rothfärbig Honig/ das auch gar gut / sehr süßes Geschmacks/ und nicht vieler Reuchte ist. Das Waldhonig ist nicht so kräftig/ wie dasjenige/ so die Bienen in den Gärten von mancherley guten Blumen sammeln. Wie aber die Bienen das Honig sammeln/ so wol wie man aus demselbigen das wachß sammeln sol/ in mein propolisum nicht/ alhie etwas darvon zu schreiben/ sientemahl das selbe alles im gemeinen wissen ist. Aber gut rein Honig/ das von seinem Wachß und Raß wol gekäimet/ ist beydes in der Speise und in der Arzney nützlich zu gebrauchen/ Dann es gar edler Jugend/ und wieder gar viel Gebrechen dienstlich / daß weißlichte oder leichtgelbige sol man in die kühleren / aber das rothe Honig in die wärmeren Arzneyen misciren und gebrauchen.

Die Gelehrten schreiben/ daß das Honig warmer und truckner Eigenschafft sey/ zarter substanz/ reinigende und zertheilende/ auch etwas scharff/ davon es dann seine austreibende art hat/ und dasjenige/ wozu es vermischet wird/ erhält es frisch/ und für säulenüß unzerstört lange zeit/ und solches viel besser denn der Zucker thun kan.

Den Phlegmatischen/ alten/ kalten/ schwachen Leuten ist das Honig bequem und gesund/ denn sie bekommen davon frisch Gblütze/ gute Nahrung / und können mit Honig lange zeit frisch und wol erhalten werden.

Bei den Cholerischen/jungen/hitzigen und eruckenen Leuten aber/wird das Honig bald zu bitterer Gall/verhalben ist diesen Menschen schädlich/ vermehret ihnen ihr hitzig Geblüte/verbrennets auch/and bringet ihnen hefftige hitzige Kranckheiten/macher ihnen bösen unlustigen und undanigen Magen/und ist hiemit wol zu merken/das man sich hüten solle im Sommer die Speisen mit Honig abzusüssen / oder sonst in der Zeit viel Honigs zu gebrauchen/aus Ursachen/weil im Sommer die Gall im Menschen herrschet/und bißweilen Sommerszeit hitzige Fieber wie einfallen/ alsdann würden durch Honigs Gebrauch beydes die Gall und Fieber vermehret und heftiger werden. Wie dann sonst das Honig auch in allen hitzigen Kranckheiten (sintemal es sich/darinn gebrauchet/in hitzige Cholerische Feuchtigkeit zu verwandeln pfleget) vermeiden werden soll. Im Winter aber mag mans ziemlicher massen wohl geniessen/und in kalten Phlegmatischen Kranckheiten machets solche böse Feuchtigkeiten in den Adern reiff/löset Schleim und Röder ab/ treibt ihn auß/reiniget also den Leib/und nehret wol.

Wil man nun das gesaimete Honig gebrauchen/ so lasse man es zuvor in reinem Wasser oder Weib solviren und wol erwallen/und von aller Zusauberkeit gar rein verschäumen/Denn das rothe unverschäumte ungerreinigte Honig blähet den Bauch/erwecket den Husten/macher und an den Magen/und wird von ihm der Eingang oder Mund des Magens bewegt / das man sich viel brechen muß/veruhrsachet auch Verstopffungen der Leber und *oppressiones* des Milches/worauf daß auch viel schwachheiten zu entsichen/Kräcke/Rauden/ auch Franköfische und Aufstige Schädigkeiten hernach zu folgen pflegen/Fisch und Milch mit Honig genossen/belffen solche Gebrechengewaltig befördern/verhalben sich dafür zu hüten / Aber das gesoffene und reinverschäumte Honig kan nicht mehr auffblähen/ze. Das reine verschäumete Honig ist eine bewehrte Arzney zu allen Gebrechlichkeiten und Mängeln des innwendigen Mundes und Zahnfleischs/des Halses/ Röhren und Halses/Lufftröhr/es sey Geschwulst/Fäulnis/ Halsgeschwere und dergleichen / so wol auch wann einem die Zunge aus Hitze und brennendem Fieber extrucknet und verdorret ist / so erfrischets und linderts dieselbige/wiewol hiezu die Aerzte das Rosenhonig/das ist/ Honig mit weissen Rosen bereitet/meistentheils zu gebrauchen pflegen / Vnd wann einem der Mund innwendig mit Blätterlein aufgeschlagen/so sol man Honig mit gelb Violett saffe vermischen/und offte die Blätterlein damit bestreichen.

Zu den dunkeln Augen können mit Honig gar nügliche Augenargenenen bereitet werden/dann es dasjenige/so das Gesicht verfinstert/reiniget und vertreibt.

Warm Honig mit *sal gemma* vermischet/und das unrothe Haupt damit bestrichen/ löset die Läuse und Nisse/reinigets von Schuppen und andern Ungeziffer.

Vnd solch Honig mit dem *sal gemma* warm in die Ohren gethan / stillt der selbigen Schmerzen/und vertreibt ihnen das Sausen.

Der Lungen/Brust und allen *pectoribus* ist das Honig sehr amuthig/und Lungen-süchtigen gesund/räumet die Brust/lindert den Husten/vertreibt das Reichen und Enge der Brust/sonderlich wann man im Gebrauche der Violett saffe mit darein vermenget. Sonsten gebrauchet man auch zu Linderung der Brust eine Latwerge von Honig und Leinsamen bereitet/sie bekömpft dem Patienten gar wol. Wie dann auch für

für die Geschwüre in der Brust kräftig wol dienet/ Honig und frische eingefalgene Butter zusammen vermischet und eingenommen/auch aufwendig des Orts sic damit geschmieret. Man vermischet zu dem Honig auch wol den Saft von Lindorn / oder dessen Krauts Blätter und Saamen/doch zuvor wohl ger einiget / und zusammen in frischem reinen Brunnenwasser gefotten/und trinckets für solche Gebrechen.

Hat jemand Beschwörungen im Magen/oder sonsten auß Ursachen sich gern sein säufftiglich erbrechen oder speyen wolte/der lasse Salz im Wasser zergehen/und vermische es ob der Wärme mit Honig/das es sich wol untereinander zerlasse / seibe es durch ein leinen Tuch/und lauwarm einge-truncken/es wircket bald und wol. Wäre auch einem der Magen verschleimmet / und er derwegen daselbst Wehrige fühlete/ und Schmergen hätte / der vermische gut rein verschäumet Honig mit dem Saft von gebratenen Zwiebeln auf gepresset/und genieße solches/ es hilffe gewaltig / daß man wol aufwerffen kan/reiniget den Magen/und vertreibt dessen Geschwulst. Und bezeugen fürnehme Aerzte/das wann jemand von Complexion / Alter oder Krankheit einen feuchten Magen hat / dem werde durch den öfftern Gebrauch des verschäumten reinen Honigs/sein Magen von der Feuchte aufgetrocknet/und zu rechter Temperatur gebracht. Auff daß auch die Dämpffe des Geträncks nicht leichtlich zum Haupte steigen können/ das Gehirn zu perturbiren/und also der Trunkenheit widerstanden werde /dazu dienet das Honig nach der Mahlzeit oder Punctet genossen/oder Honig mit Bernsteinsafft eingenommen / dann es lässet weder des Weins noch andere schädliche Dämpffe und Dunste ins Haupte riechen. Die Quittenlatwerge so mit Honig eingemacht/ ist hiezu und zu schließung des Magens ein gar löstlich Mittel/und viel besser als die Quittenlatwerge/so mit Zucker bereitet worden.

Das verschäumte reine Honig eingetruncken/machet sanffte Stuelgänge / fordert und treibet auch den Harn.

Und die Menschen so kalter Complexion/obumächtigt und krafft loß seyn / die stärcker das Honig/und ist ihnen gar gut und wol bekommennd/sonderlich / wann man es ihnen mit gedistillirten Honigwasser einzutrincken gibt.

Wenn man von wolverschäumten Honig und Weinsamen / dazu auch gestoßnen Pfeffer und Saffran vermischet/ein Electuarium machet/und einem zu essen gibt/ so wird der selbe zur Buteuschheit un Benerischer Begierde zu Weibesbildern gereicht.

Haben Kinder die Krankheit/welche der Nüt-Esser genandt wird/so kan man ihnen also hilfflich erscheinen/laß das Kind in einer warmen geheizten Bad stuben wol erschwiggen/alsdann vermische Honig mit Weizenmehl / damit schmiere ihme die Schultern/so kriechen (ungefehr nach Bergehung einer viertelstunden) viel kleine lebendige spitzige Würmlein herfür/ die schneide mit einem Scheermesser ab/wann daß etwa hernach acht Tage umb seyn/so laß dasselbige Kind wiederumb in der eingehetzten warmen Bad stuben wol schwigen/und dann ihme die Arme und Füßlein/ ebener massen/wie zuvor den Schultern geschehen ist/geschmiert/so kommen der selbigen dretter heraus kriechende Würmlein/den vorigen gleich / solche auch mit einem Scheermesser abgesehnitten und hingenommen/Dieses alles so oft wiederholet/ biß daß sich keine Würmlein mehr erzeigen/2c.

Wer der tollen Nachtschat kreuter oder Schlafkrauter und Opium eingenommen/

oder zu viel Schwämme gegessen hätte / deme sol man als bald Honig zu essen geben / es hilfft ihm in diesen Falle sehr wol / Wie dann sonst auch gegen Gifft zu gebrauchen / ein fein Antidotum ist / daß man rein gut verschäumet Honig / mit untereinander gestossene Feigen un Belschen nüssen vermengewie ein *Electuarium* / un es genieße.

Ist auch jemand von Schlangen und Nattern gestochen / oder von wütenden Hunden gebissen / solchen Schäden zeucht das Honig den Gifft aus / und heilet diese Schäden. Wann den jungen Weibern die Brüste schwerer / so soll man Honig und Wegeviß safft mit einander aufwallen lassen / und ihnen aufflegen über die Brüste / sonst wird auch hiezu / so wol zu andern offenen Schäden / diese folgende salbe zugerichtet:

**Eine Salbe zu den offenen Brüsten der Weiber / auch zu den offenen Schenkeln und andern Schäden / sie wird mit großem Nutz gebraucht.**

Nimb Jungfrauen Honig / acht Loth / Rabendöl / zween Löffel voll / und zween frische Eperdotter / ob gelinder Bluth zusammen vermischt / und darein gerührt zween Löffel voll Weizenmehls / und einer Nuß groß des besten weissen Hutzuckers fein kleingeschabet / agitir's wol untereinander / daß sichs gar wol gereinige / und zur Salbe werde / solche über gestrichen und mit Tichlein aufgelegt. Zu erweichung und linderung der inner- und euserlichen harren Geschwere und Nostemen diener das Honig auch gar wol / wie daß die brennenden rohen geschwere zu erweichen un ledigen bequem ist / Honig und Rosendöl mit gedörretem Salze abgerieben / un pflasterweise über geleger.

Zu allerley Schrunden und Flechten zu heilen / mag man Honig gebrauchen / Man kan andre dazu bequeme Mittel auch mit darein vermischen / damit die Genesung desto schleuniger geschehe.

Die Spräckeln / Risamen und Flecken unterm Angesichte zu vertreiben / sol man Honig mit der Wurzel Costo temperirn / Oder nur Honig und Ochsenack zusammen vermischen / oder aber das Honig mit Campher abreiben / und etliche Tage stehen lassen / und alsdann das Gesicht damit bestrichen.

Das Honig saubert auch die Wunden und Schäden / und fördert sie zur Heilung / bestet das abgeschelerte Fleisch zusammen / und sollen ihnen die Wundärzte zu ihren Wundsalben / Pflastern und Wundträcken / das Honig lassen befohlen seyn.

Zu den zerknirschten Gliedmassen / da der Schade nicht offen wäre / ist eine feine Arzney / daß selbige Glied also kalt mit unverschäumten Honig geschmieret / ein rein Tichlein darüber gebunden / und also beruhen lassen / jedoch täglich also wiederholt / bis zu endlicher Genesung.

Wann einer an einem Schaden große Weh tags hat / so laß er Honig und gerieben Brodt mit Essig und Holunderwasser kochen / auff die masse wie sonst ein warm bad zu seyn pflegt / daß selbe mit leinen Tichlein überschlagen und auffgebunden.

**Ein gut Sälblein / dienend zu den Melancholischen / giftigen / falthen Schäden / denn es zeucht alle Gifftigkeit des unreinen bösen Salzes darauf / tödtet auch ein jeden Wolff / und heilet solche Schäden.**

Nim Jungfrauenhonig / schünen weissen reinen Zucker und Scorpiondöl / eins so viel als des andern / man möchte auch wol den Zucker aussen lassen / und an dessen stete halb so viel klein gepulverisirte Brauntwikel nehmen / zusammen in einem saubern Pfännlein über einem saufften Kohlfeuerlein wol durch einander gerührt / daß ein Sälb

Salbela drauß werde/und dann umb die Schäden gestrichen / Jedoch mercke/das du in Heilung des Wolffs Federkraut Pulver mit in den Schaden krouest.

Den Brand zu heilen/pflegt man das Honig auch nutzbar zu befinden/nemlich/das man es zu den Brandsalben gebrauchet/deren eine/welche sehr gut befunden / ich allhie anzeigen will.

Eine bewerthe Brand-Salbe.

Rosenhonig zwolnken/Firnif/Quittenkernschleim und Eyeröl / jegliches eine Unke/sein untereinander mischt/das eine Salbe werde / und wann du sie auff einen Brand wilt streichen oder überlegen/ so streue zuvor Liebstockelpulver darein.

Der Quittenkern schleim oder Eafft wird also gemacht.

Nim Quittenkern so viel dir gefällig/zerstoffsie groblich in einem Mörser/feuchte sie an mit reinem Bruüenwasser/stoffsie immerfort/und geuß Wasser nach/jedoch sein maßig/so wird endlich ein Schleim darauß/Bringe es durch ein Luchlein/misch Wachs dazu/das es ein Unguent werde/so ist fertig.

Theophrastus Paracellus spricht: Das Leben der dulcedinischen Dinge/darunter Honig auch mit beariffen/ist eine tingende gar subtile Süße/dann so ihnen die Süßigkeit/durch Distillation oder Sublimierung genommen wird / seind sie todt und ein durnies Ding/das nichts mehr sol oder nüt ist/ Und ferner:

Das Honig hat kein besonder Conservatit. allein sol es von seinem Feinde präservirt werden Nun ist aber sein höchster Feind das Brodt/ dann das Hockenbrodt/wo sein ein wenig darein geworffen oder gefället wird/das Honig alles zu Dimeffen macht/und alles verderbet.

Wie sonst das Honig in Apotheken zu allerley Latwergen/Conserven,&c. gebrauchet/Auch Meth und Essig davon gemacht Item/allerley Lebkuchen und dergleichen daraus bereitet werden/von solchen ist durch viel andere Scriventen guter Bericht gethan. Ob ich wol disfalls besondere gute Stücklein auch anzuzeigen wüßte / so wil ich es doch dismal sparen/bis wils Gott zur andern zeit in bequemen Tractaten zu melden.

Von Distillation des Honigs.

Sintemahl Honig von gar vielen der edelsten und kräftigsten Blumen und Blättern/durch die Zimmen gesamlet/derwegen so du seine Quintam Essentiam hast / darffst du (nach der Meinung des grossen si-trefflichen Philosophi Isaaci Holandi) weiter umb andere Quintam Essentiam dich nicht bekümmern / Dann dem Menschlichen Leichnam kan weder innnoch außwendig etwas ankommen / du köntest es mit dieser Quintam Essentia in kurzer Zeit wunderbarer Weise curiren.

Es sol aber das Honig/so bey den Materialisten und Kramern verkaufft/auch in den Apotheken gebraucht wird/hiemit keines weges verstanden werden/dann solches wird gemeinem Brauch nach/über dem Feuer von seinen Fecibus, als dem Wachs/geschieden und gelaütet / Wie grosser und grober Geruchumb hierrinn wird begaangen / gehe ich eine in jeden Indagatori Naturæ, st'ffigen Medicis, Artisten und Distillatori, verstendig selbst zu judiciren, dieweil wie gemeldet/in dem Honig das Quintum Essentia der Blumen und Kräuter/ summa & scnpenda providentia DEi, von den Bienen eingeleibet/verborgen.

Wol

Weil eine jede Essentia aber wegen ihrer aërischen Substantz / auch von gar geringem Feuer in solchen vegerabilibus zu weichen geuhrsachet wird / derhalben müssen in solcher Läuterung des Honigs / die subtilen Geister ihr Corpus krafftlos verlassen / und sich von ihm scheiden / Wie dann in der gemeinen Distillation des Honigs / erstlich eine grobe wässerige Feuchtigkeit / nachmahls ein sauer unlieblich Oleum abgezogen wird / da doch billich / so in der Läuterung des Honigs die subtilen Spiritus nicht evoliret / erstlich die Quinta Essentia. dann die Feuchtigkeit / und so fort gradatim, wie einem jeden perfecto Distillatori zu wissen gebühret / das Oleum per Alembicum aut Retortam eliciret werden solte.

Damit aber solcher Zerthumb in künfftig übergangen werde / wil ich wie ohne Verletzung des Honigs Essentia, die Leuterung für die Hand zu nehmen / hiemit auff zweien wege / der man sich durchs ganze Jahr gebrauchen kan / berichten.

Man nimpt Jungfrauen Honig sampt dem Ruch / wie es aus den Bienstöcken geschnitten wird / so viel man will / füllet neue / jedoch von nicht dichtgeworckter Leinwand / Hippocras Säckle damit an / hencket sie zuvor oben sauber zu gedeckt / esliche Tage oder so lange in die Sonne / bis kein Honig in die untergesetzten Geschir mehr trieffen wil / Dann schüttet man das Ruch aus den Säcken / füllet sie abermals voll / hencket sie / wie gemeldt / widerumb in die Sonne / so lange bis nichts mehr auströpfen wil. Solches thu man so oft / bis durch die Hitze der Sonnen alles Honig geläutert / und von seinen fecibus separirt worden / Auff diese Art kan im Sommer das Honig ohne Verletzung seiner Essenz künstlich und wol gefennet werden.

Wintertszeit aber / weil die Sonne weit von uns / das sie die Operation wegen grosser Kälte / so wol als im Sommer nicht sollen bringen kan / braucht man folgende Mittel.

Man thut allermaffen / wie vorgemeldt / das Honig sampt dem Ruch in Hippocras Säckle hängt es in ein Bad stüblein / geußt als dann auff glühend gemachte Kieselstein oder Eisonschlacken so oft und lange rein Wasser / bis das Stüblein von dem Dampf des Wassers wol erwärmet werde / und das Honig anzutreffen fähet / In solcher gleichförmigen Wärme wird sich das Honig so wol als im Sommer von seinem Ruch scheiden / und auß dem Sack ins untergestelltes Geschir kommen.

Den gesammleten Residens schmelzet und seihet man durch ein grobes reines Tuch / machet Wachs scheiben darauß / wie gebräuchlich.

#### Folget die Distillation und Bereitung der Quinta Essentia solches sinterten Honigs.

Nim sein funffzehnen Maß / thue es in einen steinern wol verglasürten Krug / oder grossen glässnen Kolben / distillir es im Balneo Mariae per Alembicum, auff die letzte Distillir es so starck / als immer möglich seyn kan / und so lange es gehen wil / Und wisse / das

im Honig kein Wasser der Wolcken ist/ sondern nur das Philosophische oder Elementarisches Wasser/ so im Element der Luft beschloffen ist/ so kömpt erstlich das Element der Luft des Honigs/ mit dem Element des Feuers in welchem die Luft ist/ herüber/ welche Luft am Ansehen/ Geruch/ Geschmack/ und in allen Manieren dem *Aquæ vitæ* ähnlich ist/ Wann nun nichts mehr herüber steigen wil/ so lasse gleichwol den Helm und die Vorlage alles wol verlutirt/ noch fünf Tage und Nacht stehen/ daß das *Balneum* sters siede/ damit die *Materia* so im Krüge dahinden bleibt/ wol ertruckne/ Dann das Honig ist wegen seiner Fettigkeit eine schwere Distillation aus dem *Balneo* zu distilliren/ Derhalben so muß es lange stehen/ daß die *Remanens* recht treuge werden mag. Wann nun durchaus nichts mehr herüber tröpffet/ und die *Materia* gar wol ertrucknet/ alsdenn lasse es erkalten/ und nim es aus dem *Balneo*, den *Receptacul* thue ab/ verstopffe ihn wol mit Wachs/ daß nichts verriechen müge/ den Helm nim auch vom Krüge.

Dann habe gemein Regenwasser/ so zwey oder drey mal distillirt sey ex *Balneo*, davon geuß ein gut Theil auff die truckene *Remanens* des Honigs/ und lege einen Deckel über den Mund des Kruges/ doch daß er nicht darauff lutirt/ sondern nur schlecht darauff liegend sey/ setze es wieder ins *Balneum*, und halte es im siedenden *Balneo* drey Tage und Nacht/ und alle Tage rühre es vier oder fünf mal mit einem hölzern Löffel um/ dann lasse es kalt werden/ nim es auß dem *Balneo*, und lasse es sich setzen.

Nun nim wiederumb eine grosse steinerne Kanne/ oder sonst ein irdenes verglasirt Gefässe/ und geuß daß klare oben ab/ Auff die *Feces* geuß wiederumb daß distillirt *Aquæ communis* eine gute quantitet/ wiederumb ins *Balneum* gesetzt/ und wie zuvor damit procedirt/ lasse es sich wiederumb setzen/ und abgegossen/ wis mit dem ersten geschehen/ Dieses alles wiederholet also oft/ bis sich das Wasser nicht mehr färbet/ also habt ihr all eur Feuer auß der Erden gezogen/ die hinterstellige Erde oder *Feces* bewahre wol/ dann darinnen ist noch das verbrennliche *Oil*.

Nim nun das Gefässe/ darinnen das gefärbet Wasser und Element des Feuers ist/ setze einen Helm darauff/ und einen *Receptaculum* vorgeleget/ verlutir es wol/ und geuch das Wasser ab im siedenden *Balneo*, daß die *Remanens* sein trucken dahinden bleibt/ lasse es erkalten/ die Vorlage und Helm thue hinweg/ die Gefässe laß im *Balneo* stehen/ daß abdistillirt Wasser geuß wieder auff die in fundo hinterlassene *Materia* lege wieder einen Deckel über das Gefässe/ mache Feuer in den Ofen/ und halte es im siedenden *Balneo* drey Tage und Nacht/ rühre es täglich mit einem hölzern Löffel etliche mal um/ dann lasse es erkalten/ Nim es auß/ und daß es sich setze/ als wie in der ersten Arbeit geschehen ist/ dann geuß daß lautere ab in ein ander tein Gefässe/ auff die *Remanens* geuß wieder distillirt Regenwasser/ rühre es mit einem hölzern Löffel wol um/ laß es sich wieder einen Tag lang setzen/ daß subtile oder lautere geuß auch zu dem andern in das Gefässe ab/ die *Feces* so da bleiben/ schütze zu den ersten behaltene *Fecibus* od es *Terræ*.

Das Gefäße aber setze wieder ins Balneum mit einem Helm und Borlage distillirt in allem wie zuvor geschehen ist procedire. Diese Arbeiten müssen also offte wieder verhollet werden/bis daß keine Feces oder Remanenz unten im fundo mehr bleiben / so hastu das Element der Luft/das muß auch also offte herüber distillirt werden / daß dir unten am Boden keine feces mehr bleiben / dann hastu dein Element rein / scheid das Wasser vom Feuer/und truckne es/so hastu eine klare durchschmeidende rothe Materia als Campher/bewahr solch Feuer wol in einem Glase / daß Element der Luft behalte dich verstopffte auch in einem Glase/bis zu der Zeit daß du die Erde wirst recht präparirt haben.

Als dann nimb deine Erde mit den Fecibus, und distillir sein verbrennlich Del davon per descensum mit zweyen Gefässen/eins auff daß ander lutirt/ daß eine in die Erden vergraben/und auff daß oberste Feuer gemacht/wie der Gebrauch ist/ so distillirt sich daß verbrennliche Del davon/das ist gut zu kalten Seuchen/und zu andern Passionibus. davon allhie zu lang zu vermelden wäre/begehrestu aber daß verbrennliche Del nicht/so lasse es nur vergebens hinweg gehen/Die bleibende Erde calcinir in einem Herberic Ofen gar subtil/das sie weiß werde wie ein Schnee.

Nun nim wiederumb ein steinern Gefäße / darein thue alle diese weise gecalcinirte Erden / und geuß eine gute quantitet gedistillirt Regenwasser darüber/rühre es wohl mit einem hölzern Löffel umb/setze es drey Tage in ein siedendes Balneum,decke das Gefäße mit einem Liede oben zu/doch rühre die Materi täglich ohnackehr zwöffmal umb/ mit einem hölzern Löffel/das daß unterste zu oberst sich gebe lasse es kalt werden. Nimb das Gefäße auß dem Balneo, lasse es sich sechen einen Tag lang / da lauter geuß in ein ander Gefäß oben ab/auff die Feces geuß wieder ander rein gedistillirt Regenwasser/ lasse es wiederumb im Balneo solviren / nimb es wieder auß/lass es sincken einen Tag lang/geuß das klare ab zu dem vorigen Wasser.

Zum dritten mahl geuß wiederumb gedistillirt Regenwasser auff die Feces/ setze es wieder in Balneum, und in allenwegen gleich wie zuvor damit umbgegangen/ Das dritte Wasser geuß auch zu den vorigen zweyen/ die Feces wirff nun hinweg/sie taugen nicht mehr.

Jetzt nimb das Gefäß/da diß zusammen gegossene Wasser innen ist / setze es ins Balneum, lutire einen Helm auff das Gefäße/und eine Borlage für/distillir das Wasser mit einem siedenden Balneo herüber/so stark und lange/bis die Remanenz gar trucken dahinden bleibet/lass es dann kalt werden/nimb den Helm ab/ geuß das abgedistillirte Wasser wieder auff die Erde oder diß Saltz/ setze es wieder in ein siedendes Balneum, so solviret es sich/ Dann lasse es kalt werden und sich sechen/ das klare geuß oben ab in ein ander rein Gefäße/auff die Feces geuß wiederumb ein wenig gedistillirt Wasser/ setze es also heiß zwö oder drey Stunden lang in Balneum. nimb es auß / lass es ein oder zwö Stunden sich wiederumb sechen/was klar ist/das geuß oben ab zu dem ersten/die Feces schütte hinweg/denn da ist nichts mehr innen.



Nun ſetze das Gefäße mit der Erden oder Salz ins Balneum, und deſtillire dz Waſſer wider gang trucken ab/gleich wie zu vorn oftmahls gelehret iſt/dieſe Arbeit widerhole alſo manlichmahl/des wir keine Feces unten am Boden mehr bleiben/als dann zeuch das Waſſer zuletzt von der Erden/ſo findeſtu die Erde ſchön klar als eine Chriſtalle/ und alſo haſtu dein Element ein. Dann nim in Gottes Namen ein groſß Glaß/ ſo das Feuer vertragen mag/ thue das Element der Erden und das Element des Feuers drein/ dz Element der Luſt zeuch oben drauff/ und diſtillire es per Alembicum in Cineribus.

Doch wiſſe/ das der Helm muß oben ein Loch haben/ das ein gläſerner Trichter drein paſſen kan/um dz wann es ſaß biß auff ein Möſſel nasses nahe herüber gedestillire iſt/ man es wieder auffgieſſen kan/ dann ſtercke das Feuer erſt ziemlich klein/ darnach immer und immer gröſſer/ biß du durch das Glaß ſieheſt das die Materia ſiedend iſt/ als dann halte das Feuer in der Hitze/ das es ſiedend bleibet/ biß daß es auff ein Möſſel nasses nach abgedestillire iſt/ ſo zeuch das Feuer auß dem Ofen/ und laſſe es etwas erkalten den Receptacul nim hinweg/ und öffne an dem Helm obz des Lochs/ ſetze einen gläſereten Trichter darauff/ und zeuch dasjenige ſo im Receptacul iſt/ wiederum auff ſeine Erde/ davon es deſtillire iſt/ ſtopffe das Loch/ ſo oben im Knopffe des Helms iſt/ wieder zu/ lege den Receptacul wiederumb für/ und verlutire in feſte an die Pfeiffe des Helms/ diſtillire widerum/ und procedire in allem wie zuvor offt angezeiget worden/ mit abziehen und auffgieſſen biß auff zehen mahl zu/ nach dem zehenden mahl ſo deſtillire es allzuſammen herüber/ in dann in der zehenden diſtillation iſt die Erde flüchtig worden/ alſo die Luſt/ Waſſer/ Feuer/ und Erde/ allzuſammen herüber gehen durch den Alembicum/ und werden einer Subſtantz alſo zuſammen geheftet und verbunden/ das ſie nimmermehr zuſcheiden ſeyn/ ſondern ſol ſters ein vereinigte Leib bleiben/ wie der reine unvergängliche Himel iſt/ ſedoch iſt es zuſammen geſetzt auß vier Elementen.

Nim dieſe Quinta Eſſentiam/ thue ſie in einen Pelican/ ſigillo Hermetis verſchloſſen/ laſſe ſie zween Monat in limo equino calido/ aut igne vaporoso ſtehen/ ſo wird durch ſtetiges Circuliren die Quinta Eſſentia auff die höchſte rectificirt ſeyn/ über welcher Operation in allen morbis humani corporis/ man ſich verwundern muß!

### Vereitung des Elixirs des Honigs.

Du muſt erſtlich gut rein friſch Regenwaſſer/ zu wenigſten drey oder viermal diſtilliren/ und in denſelbigen ſolvire des beſten Honigs ſo auff vorn geſagte weiſe künire ſey/ ſo viel dir gefällig/ hernach filtrire es endlich mal ſe öfter je beſſer es iſt/ endlich dz Waſſer gar gelinde und mehlich/ als etwan in einem Balneo/ damit dz Honig vom der Stärke des Feuers nicht brandig werde/ abrauchē laſſen/ ſedoch daß das Honig in ſeiner gebührlichen dicken dahinden bleibe dz magſtu noch ein/ zwey oder drey mal nach dem gefallen/ wie jetzt geſagt ſolviren filtriren und evaporiren laſſen dz alſo dz Honig auff die allerhöchſte von allen ſeibus gereiniget ſey. Daſtu nun ſolchs volbracht/ ſo thu diß Honig in ein gläſin Pelicā und laſſe es auf ein Monat lang nach art v kunſt im gelindesten Balneo/ oder im Balneo vaporoso circularē/ hernachmals herauf in ein Glaßkol-

ben geschütet und den leichtesten Theil davon (das ist ein subtil lieblich Wasser / das hebe auff zu fernern Gebrauch) im starken Balneo per Alembicum abgedistillirt, was nun in Balneo nicht herüber will, solstu auß der Aschen vollends herüber treiben / so bekämpstu ein O<sup>eum</sup>, solchs beware auch / Die Remanens aber lasse im Zöpffer oder Ziegelofen gar weiß brennen oder calciniren, alsdann solche calcinirte materia in gelblichlicher Regenwasser dissolvirt, und per filterum gehen lassen / auff das alle Feces gar rein davon kommen / nun lasse auch alle Feuchtigkeit ab evaporiren, und calcinir die Remanens (welche gleich wie ein alcali ist) mit gelindem Feuer / damit es nicht schmelze / etwan ein par Stunden / thue sie in ein weiten glässnen Kolben / und imbibe mit obgedachten auffgehobenem lieblichen Wasser / und coagulirs im Balneo. Was nun da Wasser alles darin coagulirt ist / so setze ihm ferner zu ein theils seines Oels / so du auch (wie obgedacht) behalten hättest / laß es in digestionen stehen und zur die ein Summi coagulirn, und setze ihm alsdann den Rest des Oels zu / und wie zuvor digerirn und coagulirn lassen / so wirds noch dicker und stärker / und in schöner Gestalt. Und hast also eine gar außbändige vorreffliche Medicin, die den menschlichen Leichnam / von aller Unvollkommenheit und böse Feuchtigkeiten / davon viel gewaltige Kranckheiten und schädliche Zufälle in und außserhalb des Körpers zu entstehen pflegen durch auß reiniget / und den Menschen der sie recht und fleißig gebrauchet (nechst Gott) gesund erhelet / bis auff seinen terminum mortis, dawider dann keine Arzney helfen kan.

Ulas oder Gebrauch der Quintz Essentia, so wol auch des Elixirs des Honigs.

Der ist auff einmahl ungefehr dreyen Gerstenörner schwer / in Wein oder nach Gelegenheit andern bequemen Liquoren, auch wol etwan unter andere Medicamenta vermischt etc.

#### Ein Olearn und Wasser auß dem Honig zu distilliren.

Nun Honig so noch ungesäumet ist / thue es in einen Glaskolben / verlutir / setze es in warmen Kolben / ohngefehr vierzechen Tage lang zu digeriren. so scheidet sich das Wachs vom Honig / und schwimmt oben auff / dasselbige muß man (nach dem die Gefäße geöffnet) abnehmen / alsdann mische unter das Honig wolgecalcinirten klein gestoffenen Kieselstein / oder einen gewaschenen / wol außgeglühren weißen Sand / alsdann per Alembicum oder Retortam im Sande fein gradatim mit rechtemessiger Regierung des Feuers distillirt / so gehet erstlich ein weiß Wasser herüber / darnach ein gelbes / fabe ein jedes besonder in unterschiedliche Vorlagē. Ds gelbe schütze wie zu de Capite mortuo und digerirs an warme Stete mit einander auch vierzechen Tage lang / darnach treibs wie per Retortam, diese Arbeit zum dritten oder vierden mal wiederholt / so bekämpstu ein Olearn mit dem gelblichen Wasser über steigend das eirculirt man im gelinden Balneo, damit es fein subtil werde / darnach im stärcksten Grad Balnei per Alembicum herüber distillirt / endlich das Olearn und Wasser separirt, und behalts in einem Glasselein wol verwahret.

Ein anderer Modus das Olearn & Aquam Mellis oder des Honigs zu bereiten.

Gesetze

Besetztes Honig in einen Glas Kolben gethan / einen Helm darauff luttet / und per balneum distillire / so bekompt man erstlich ein weißlicht Wasser / lass es nun erkalten / nim die Gefäße auß / eröffne sie / und unter die im Kolben dahinten gebliebene Remanenz / mischire seinen kleinen trucknen Sand / oder gecalcinirte bröckliche Kieselsteine / das macht daß sich die Materia im starcken reibe nicht auffblehen oder steigen kan / thu es in einen gläsernen Retorten / distillir gradatim / so steigt dir ein klar / helles / jedoch gelbfarbiges Wasser / sampt einem feerlichten unreinen Del herüber / sey es ins Balneum oder sonst warmer Stete / lass es fünff oder sechs Tage digeriren / alsdann nochmals per Alembicum im Sande gedistillir / so gehet mit dem Wasser ein röthlicht Del oben auff dem Wasser schwimmende herüber / das Wasser ist gelblicht und sehr scharff / schier wie ein gedistillirter Essig / daß esliche auch vermeinen gecalcinirte fein Gold damit zu solviren / Digerire solch Wasser und Del in Balneo esliche Tage darnach auch per Alembicum im Balneo herüber gedestillir und von einander geschieden / so hastu ein schön rein Del / wunderbahre Kräfte / fürnemlich wann es esliche Tage lang mit Spiritu vini circulir wird / und darnach denselbigen wiederumb davon geschieden / so ist des Del gar süßes und lieblichen Geschmacks.

Die Feces so dahinden im Kolben bleiben / die calcinir in einem Reverberir Ofen / und such ihnen mit dem obgedachten abgedestillirten eigenen weißen Honigwasser / oder sonstem gemeinem gedestillirten Regenwasser das Salz auß / filtrir und coagulir wieder ein / also drey mahl widerholet / so ist das Salz auß dem Honige auch bereit. Welches Salz dann gar grosser und kräftiger Wirkung ist / sonderlich wann es mit seinem eigenen Del vermischet / kan man viel nutz und gutes damit aufrichten / ja schier mehr als davon zu sagen ist. Mercke:

Daß man in Distillation des Honigs auch wol dreyerley Wasser / als erstlich ein weißes hernach ein goldgelbes / und wann man solches nicht auff die Remanenz stracks geußt / leicht ein rothes Wasser / jedes allein in eine besondere Vorlage auffgefangen / erlange kan. Diese dreyerley Wasser / ohne ihre Oltet / schütte man wieß in einen Glas Kolb zusammen / verstopfe den / und lege ihn in digestionem / esliche Tage darin steh lassen / und alsdann per Balneum destillir. Solche Distillation zu sechs oder sieben mahlen widerholet / so bekomptu endtlich ein gar schön / hel / klar goldgelb Wasser / zur Arhney dienstlich.

Kraft und Wirkung des Honigöls in gemein.

Es muß bis Del in gebürtliche Arhneyen nach Gelegenheit eines jeglichen Gebrechens oder Kranckheit / wo zues dienstlich ist / zu ihertlichem Gebrauch vermischet werde.

Das Haar zu pflanzen / daß es wol wasche / sol man die kahle haarlose Stete / da man Haar wachsend haben wil / damit salben / oder mit gemeinen Kettichsafft dieses Del temperirn / oder aber gestoffen Hundszungenkraut mit Schweinen schmalz in einer Pfannen geröster / und als dann dieses Del daretin gemischet / und den Orth damit bestreken / so wächst das Haar gemaltig wird / seß schön / gleißend / aol / gelb / weich / uñ zart.

In gehörnde Augenarhneyen vernützet / so ist es sehr hülflich die Hit / Schweiß und Thränen derselbigen subnehmen

Die Fleck. u. unter dem Aug. ist zu vertreiben/ so sol man diß Del mit Olei Camphoræ, oder mit Ochsengall mengen/ und die Flecken damit bestreichen. Wider den Schnuppen und Fluß/ auch die Brust und Lunge zu räumen/ den Phlegmarische zühen Schleim abzuleiden/ das Keichen und den kurzen Athem zubeheben/ auch den Husten zu mildern und gar zu vertreiben/ den Magen zu erwärmen/ das Geblüth zu reinigen/ desgleichen schwinert zu machen/ den Harn zu treiben/ und allerley Unreinigkeit dadurch aufzuführen/ auch für Würmen und andern innerlichen putrefactionē sich zu Præserviren, mag man diß Del in gutem Weijn innerlichen gebrauchen.

Gegen die langwirrigen Febres, wie die auch sein mögen/ ist diß Del gut in Aqua vitæ, genüget oder in Honigwasser eingeben:

Den ohnmächtigen Menschen/ so kalter Natur seyn/ sol man diß Del in Weijn oder sonstem wärmenden Arzneyen eingeben/ aber die jentgen so von Natur warm seyn die sol man es mit kühlenden dingen gebrauchen lassen.

Wieder die Trunckheit/ sol man es nach der Wahlzeit nützen/ etwa in S. Johannis Blümlein Wasser/ oder aber mit gepulverte Hesel Wurzel uñ derselbigen gepulverten Rinde/ in gemeinem Wasser oder sonstem schlechten Geträncken eingenommen/ so lessers die Dämpffe des Weins nicht über sich in den Kopff steigen.

Den Podagrischen Schmerzen lindert diß Del/ so man den gebrechhaftigē Orth damit salbet.

In Wundschäden/ desgleichen in gestossenen Schädē in eyertzen und um sich freysenden Geschwern/ und andern solchen faulen Gebrechen/ ist sehr nützlich zu gebrauchen/ erweiche die Geschwern so in- und außwendigs des Leibs seyn/ mundificiret/ reiniget/ heilet/ machet gut Fleisch wachsen/ und füllet damit die Schädē wol auß/ auch also / das keine Narben nicht bleiben/ wie es dann dergleichen/ in Brandschäden auch ein hülflich Mittel ist/ dazu so machers die Haut schön weiß und glänzend/ man kan es für sich selbst in die Schädē streichen/ auch außwendig mit etwas genehten überlegen / oder sonstem in Salben/ Pflastern/ oder dergleichen gebrauchen. Weiter:

So kan man auch wider den Griech/ Sand und Stein/ den selbigen zuverreiben und sich ferner für solcher Krankheit zu Præserviren, ein gut und nützlich Del auf folgende weise præpariren, als.

#### Ein Oleum contra Calculum expertis.

Nim zwey Theil Honig/ und ein Theil Terpentin wol untereinander gemisches gebrandte Kieselstein/ oder sonstem gar truckenē Sand darunter gerühret/ und nach nach Art der Kunst mit gelindem Feuer gedistillire/ und als dann gebühlich rectificire.

Von diesem Del kan man täglich Morgens und Abends vier oder fünf Tropfen in Weijn/ gedistilliren Bibenellen/ Steinbrech/ Meerrettich/ oder dergleichen stimpermalnenden und harnreibenden Wassern/ oder andern hiesu dienlichen Arzneyen nützen/ ist sein Experiment.

Wirkliche Tugend des Honigwasser.

Das goldfarbige Wasser des Honigs wird in vielen Gebrechen des Leibes ganz nützlich mit andern bequemen Liquoren oder Geträncken gemischt, eingegeben. Und hat sonst auch das Wasser die Art, das es der Kräuter Kräfte, so darein gethan werdt an sich zeucht, gleich wie ein Spiritus vini zu thun pflegen.

Es ist sehr gut und nützlich getruncken für den Schnuppen, auch wider den Husten so erwärmers auch den Magen. Ist dem Milk gar wol behülfflich.

Freibet den Harn.

Wehret der Verstopfung im Leibe.

Stärket auch die kranken Patienten, und die sentzen Menschen, so in grosser Ohnmacht liege, die erquickets und bringet ihre verlorne Kräfte wid, wenn was ihne eingibe.

Und sinzemaht es eine gute Blureinigung ist, so lests nicht zu, das Faulungen von bösen Flüssigkeiten im Leibe entstehen, und geschehen mügen. Verhalben auch, wann man Fleisch in diß Wasser leget ist es ihm gleich eine Balsamirung, dann es nicht stinckent wird, leset auch darinnen keine Würme wachsen.

Zu den kalten Plätzen, daselbst das Haar wachsen zu machen, ist diß Wasser insonderheit gar dienlich, die selbigen Derher gar oft damit genetzt, und so man das Haar damit zwaget, oder wäschet und bürstet, auch a d' Sonne bleicher, so wächst es scheinbarlich wird weich, zart und gleiffend, goldgelb, zu demer machet solches auch feste, wehret dem außfallen des Haars, verreibt auch die Milben und Nisse so in den Haaren seind.

Ein bewehrtes Stück lange Haar und Bart in kurzer Zeit wachsen zu machen, das sie schön Goldfarbig, und weich als eine zarte Seyde werden.

Nim des gedestillireten Honigwassers, darzu vermische Himmelbrandwasser und löse darinnen Matersschmalz auff, darnach bürst dich alle Tage damit, und lasse von sich selbst trocken werden, du wirst wunder sehen, des Schnellwachsens und d' schöne d' Haar.

Ferner ist diß Wasser auch zu den Augen eine fürnehme und bewehrtes Arzney, dann es ihre Hitze und Geschwulst sänfftiget, nimt hinweg die Röthe und Entzündung d' Augen, alle deren Hitze, Schwestern und Tränen, verzehret darinnen die Nebel und die wässrigen Zelle. Auch wann die Augenwinkel beschadiget, mit Brind und anderer Unreinigkeit verfehret seind, heilet es die.

Mercke. Es solte auch wol diß Augenwasser zu den Augen noch viel dienlicher seyn und über vorige noch mehr kräfte erzeigen, wann man zuvor, ehe dann man es gebrauche, nach Gelegenheit Herbas, Ocularis als erwan Schöllkraut, Augentrost, Sefeli, die obere Spitze der Rauten, item den Samen des Fenchels, und von dem Gummatis, Galbanum, Sagapenum Ammoniacum darein leget, und extrahiren heffe. Man könnte auch bisweilen ein wenig weissen Zucker Candi darin zertreiben.

Wider die Flüsse so in den Hals und die Zähne fallen, dieselbigen auß dem Kopffe zu ziehen, so gebrauch dieses Hörgelwassers: Hörgel Wasser.

Nim Honigwasser ein Pfund, Senffamen so in Essig zerstoßen, ein Loth, gestoßenen langen Pfeffer ein Nutztinn, mische solches zusammen, gebrauch dich dessen wie sonst eines Hörgelwassers.

Mundsaule zubenehmen/ und die Halsgeschwere zu vertreiben/ so digerire verstoff-  
fene Senffamen in Honigwasser/ damit Sörgel bisweilen/ und wasche auch die schad-  
haftigen Dertter damit.

Das Honigwasser/ ist einer sonderlichen grossen Tugend/ den Brand der Glieder  
zu leschen/ es heilet aufwendig alle Wunden und den Eytter in allen Wunden un-  
alten fließenden Schäden/ reiniget und lediget ab/ diener zu dem um sich freßenden Ge-  
schwe: auch so faulfleisch in die Schädte wechset/ verretters dasselbtge/ füllet die Schä-  
den auß mit Fleisch/ behüret sie für Zufällen/ und heilet sie fein sauber ohn alle schenfl-  
che Wrasen und Narben. Die Schäden müssen wol damit gewaschen/ und auch Tüchlein  
soin dem Wasser genaget/ über geschlagen werden.

Allen aufwendigen Brand leschet und heilet diß Wasser/ und lesset davon keine  
Wrasen oder Narben nachbleiben/ machet eine schöne weiße gleißende Haut/ und vertrei-  
bet alle Wähler und Flecken der Haut. Es hat auch eine wunderbarliche Krafft dem  
Sifft zu widerstehen.

#### Ein fein Receipt wider die Pestilenz zu gebrauchen.

Nim zwey Loth des Honigwassers mische darunter Alcopaticum, rothe Mir-  
ren und Orientalischen Saffran/ jedes zwanzig Gerstenkornner schwer/ und ein Blat  
geschlagen fein Gold. (che du aber diese Materien in das Wasser rhyust/ mustu sie wol  
unter einander reiben.) als denn dem Patienten zu trincken geben/ ist gut für die Pest-  
lenz/ und andere mehr Krauchheiten.

Den Weibern ihre Zeit zubefördern/ so sol man ihnen diß Honigwasser/ das mit  
Pfeffer und Viberg/ il digerirt sey/ eingeben.

#### Ein besonders köstliches gedestillirtes Wasser/ welches die Podagrische Fuchtigkeit auß den Gliedern heraus zeucht un den Schmerzen gewaltig stiller/

Nim Honig das noch im Werck stehet und ungesämet ist/ ein Pfund/ Bicttel-  
ol der an der Sonnen oder an der Wärme weiß geworden ist/ zwey Pfund/ vermische  
es wol zusammen. und distillire per Alembicum im Balneo und alles was herüber  
getrieben worden ist/ das bewahre wol zum Gebrauch.

Ist nun jemand mit dem Podagra behaffet/ und es von grosser Hitze sey/ so  
nim dieses gedestillirten Wassers/ und mit gutem Essig in gleicher viete wol unter ein  
ander gemischer/ fein warm gemacht/ und mit datin gereyeten leinin Tüchlein über die  
schmerzlichen Dertter geschlagen/ und wann die Tucher trucken seyn/ widerum ange-  
feuchtet nochmahls übergeschlagen/ und solches bis zur V.fferung getrieben.

Wann aber das Podagra nicht von grosser Hitze ist/ so nim an des Essigs  
stere Wein/ und gebrauchts wie angezeigt.

#### Das 7. Capitel.

##### Vom Wachs.

**S**fangen die Bienen in Sommerszeit auß den Bircken und  
Pappelnbäumen einen gar feinsten dickten Saft/ daraus bawen sie ihre Woh-  
nun.